

REAKTIONEN

„Stadion-Rückbau ist kein Thema“

Mathiaschitz will rasche Entscheidung über Zukunft der Wörthersee-Arena.

KLAGENFURT. Retten, was zu retten ist. Das ist die Devise im Rathaus nach dem Stadion-Urteil. „Ich werde alles versuchen, um eine rasche Entscheidung zur Zukunft des Stadions zu bekommen“, sagt Bürgermeisterin Maria-Luise Mathiaschitz (SPÖ). Jetzt sei das Landesverwaltungsgericht am Zug. Dort wird am Montag feststehen, welcher Richter sich um das heikle Thema kümmern wird.

Eines steht für Mathiaschitz schon fest: „Ein Rückbau ist kein Thema. Das wäre eine durch nichts zu rechtfertigende Steuergeldverschwendung.“ Eine Botschaft, die sich auch an Mathiaschitz' Koalitionspartner, die Grünen, richtet. Deren Stadtrat Frank Frey ist einer jener Anrainer, die gegen den Ausbau des Stadions zu einer Multifunktionsarena berufen hat – erfolgreich. „Der temporär aufgebaute Oberrang ist ebenso wie das gescheiterte Konzept der Multifunktionalität eine

Altlast aus der Zeit der großenwahn sinnigen Bauprojekte“, sagt Frey. Aussagen, die Mathiaschitz so nicht passen. „Herr Frey ist nicht mehr der grüne Freigeist, sondern jetzt Stadtrat. Als solcher muss er sich zu seiner Verantwortung bekennen.“ Es gebe einen mehrheitlichen Beschluss für das Stadion in seiner jetzigen Größe.

Einer jener, die ein nur für 12.000 Besucher zugelassenes, reines Fußballstadion, schwer treffen würde, ist Thomas Semmler. Seine Firma Semtainment hat heuer das Motorsport-Spektakel „Master of Dirt“ organisiert und 8.000 Besucher ins Stadion gelockt. Im nächsten Jahr vollte Semtainment mehrere Veranstaltungen, darunter auch Konzerte, im Stadion durchführen – jetzt hängt er in der Luft. „Wir können nichts fixieren.“ **JOCHEN HABICH**

SOLL ES MIT DEM STADION WEITERGEHEN?



iger, Klagenfurt: Meiner nach bringt ein Rücktadions nur zusätzli. Im Sommer haben en, dass das Stadion ist. Vielleicht schafft tria in zwei, drei Jah-e Bundesliga. Dann inn machen, die Größ-halten.“



Elli Keil, Klagenfurt: Ich hoffe, dass sich die zuständigen Stellen, von der Politik bis zu den Behörden, endlich auf eine konkrete Strategie einigt und dass man nicht aufs Neue andere Pläne entwirft. Meiner Meinung nach ist das bestehende Stadion für eine Stadt wie Klagenfurt einfach viel zu groß.



Günther Schweitzer, Klagenfurt: Ich bin für den Rückbau des bestehenden Stadions. Für die Anrainer sind der Lärm und der Verkehr zu Spielzeiten eine enorme Belastung. Teilweise kommt man gar nicht mehr zu seiner eigenen Wohnung, weil rundherum alle Straßen zugesperrt sind.“ **TEXT UND UMFRAGE: ANDREAS WALCHER**



Ernestine Margret Kronowetter, Klagenfurt: Von einem Stadionrückbau halte ich nichts. Wir haben ja jetzt schon zu viel Geld in dieses Vorhaben gesteckt. Dass sich Anrainer wegen des Lärms beschweren, kann ich nicht verstehen. Die Stadt hat beim Stadion viel für den Lärmschutz gemacht. Man hört nicht mehr

Der Ball rollt jetzt geradewegs vor Gericht



Ein volles Stadion bei Fußball-Spielen oder großen Events ist vorerz ausgeschlossen **TRAUSSNIG, BAUER, IKK**



Behördenleiter beteuert Unschuld, Anraineranwalt pocht auf eine UVP: Zukunft der Wörthersee-Arena ist ungewiss.

UWE SOMMERSGUTER, JOCHEN BENDELE

Mit der Aufhebung des Baubewilligungsbescheids für den Ausbau der Wörthersee-Arena durch den Verwaltungsgerichtshof (VwGH) brennt das Stadionsdach lichterloh. Trotzdem meint Albert Kreiner, Leiter der Landesabteilung für Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur und Mobilität, „zu 100 Prozent alles richtig“ gemacht zu haben: „Es ist keine Tetschn für uns, wir hätten gar nicht anders entscheiden können.“ Im Verfahren zum Feststellungsbescheid, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) notwendig ist, sei das nun vom VwGH eingemahnte Anhörungsrecht für Anrainer nicht vorgesehen, beteuert er.

Schuld daran sei der Europäische Gerichtshof, der seit Kurzem die Anhörung von Nachbarn bei solchen Projekten verlange. Für Kreiner ist das „grotesk“, diese Entscheidung auf EU-Ebene „stellt ja alle Behördenentscheidungen auf den Kopf“.

Am Zug ist jetzt das Landesverwaltungsgericht (LVwG). Dieses kann Kreiner zufolge den Ball in vier Richtungen spielen:



Ursprünglich hätte das EM-Stadion rückgebaut werden sollen (rechts) **WIMMER**

• Das Verfahren wird an die Stadt delegiert, diese muss die Einwände der Nachbarn prüfen.

• Das Land muss als UVP-Behörde erneut entscheiden. Laut Kreiner wäre das „pervers: Wir sünden vor einem

• Das LVwG bestätigt die Entscheidung der Baubehörde.

• Das LVwG zieht die Baubewilligung zurück und veranlasst ein UVP-Verfahren – mit offenem Ausgang, bis hin zum Rückbau. Für Anrainer-Anwalt Franz Unterasinger gibt es nur diese eine Konsequenz: „Der Verwaltungsgerichtshof verlangt eine



Landes-Behördenleiter **Albert Kreiner** **TRAUSSNIG**

UVP.“ Und das sei keine Formalie: „Da wird gurahterlich geprüft, welche Auswirkungen das Stadion auf Lärm, Licht, Grundwasser, Verkehr, Tiere, Pflanzen und andere Faktoren hat. Um das zu vermeiden, wollt

während der Entstehung des Stadions verhin-

„denkbar, dass dieses Verfahren einhalb Jahre dauert. „Immerhin steht die Stadt unter Druck, denn sie will ja, dass die Oberränge genutzt werden und auch nicht-sportliche Events stattfinden können.“ Letzteres könne sich die Stadt aber abschminken, wenn es nach Unterasinger geht: „Die multifunktionale Verwendung des Wörthersee-Stadions wird nie genehmigt werden.“

PORTRÄT

Der Nicht-Rächer der Stadion-Anrainer

Franz Unterasinger ist aus dem Lesachtal, lebt in Graz und prozessiert viel in Kärnten.

Sieht sich Anwalt Franz Unterasinger nach seinem Etappensieg vor dem VwGH als Rächer der Stadionanrainer? Da wird der humorvolle 60-Jährige ernst: „Siegeseheul veranstalten – da bin ich nicht dabei!“ Freude, dem Recht und eigenen Standpunkt zum Durchbruch verholfen zu haben, ist aber erlaubt.

Grund dazu hat er genug, auch in Kärnten. Er vertritt die Anrainer des Gasdampfkraftwerks – das Monster ist vom Tisch. Er

vertritt steirische Anrainer und Gemeinden der Koralmbahn – vom verbesserten Lärmschutz profitiert Kärnten bis heute. Er vertritt einen Kärntner, den Ex-Landespatriarch Leopold Wagner „seelisch krank“ nannte – Wagner musste 20.000 Schilling Strafe zahlen. Was dieses Omen fürs Klagenfurter Stadion bedeutet, kann jeder selbst ausrechnen. „Eigentlich wollte ich ja Lehrer werden, aber ein Berufsberater hat gesagt, ich soll unbedingt Jus

studieren.“ So wurde er zum Spezialisten für Medien-, Umwelt- und Bankenrecht. „Da helfe ich Genossenschaftsbanken, ihre Unabhängigkeit zu behalten“.

Hobbys hat er auch: klassische Musik, Skitouren, Bergsteigen wie auf den Großvenediger. Reizt ihn der Himalaya? „Ja, aber dafür habe ich zu wenig Zeit.“ Dann halt mit 70, in der Pension? „Ja“, pariert er trocken.

Der Mann akzeptiert halt keine Grenzen. **JOCHEN BENDELE**



Jurist und **Stern-Graz-Fan** Franz Unterasinger **IKK**